

viert und nicht ausgebrannt. Kann man daraus schließen, daß der weiche Typ keine Chance hat? Noch brisanter ist Behrs Charakterisierung »untypischer« Schutzmannen, einmal der Schwule als guter Polizist und ganz hervorragend der Scorpio-Kollege, der als whistle blower widerrechtliche und unethische Strukturen von Handlungsmustern in der Polizei aufdeckt, aber danach isoliert wird. Behrs Typen sind einigermaßen tragische Charaktere, und in der Gesamtschau bleibt ein skeptischer Nachgeschmack, was die Reformmöglichkeiten in Strukturen der Polizei betrifft.

Der Rezensent findet die forschungspraktische Umsetzung von gender theory in der Forschung über Polizei notwendig, und da ist Rafael Behrs Buch eine Pionierarbeit, besonders im Vergleich zur völlig mißlungenen Analyse von B. Franzke (angeblich über Frauen in der Polizei, in Wahrheit aber: Was Männer sagen, was sie meinen, was andere Männer über Frauen in der Polizei denken könnten...). Aber die Behrschen Polizistenmännlichkeiten geraten ein wenig zu plakativ, man könnte kritisch sagen zu Stereotypen, und obwohl es der Autor mehrfach abstreitet: Sie geraten auch in die Gefahr, als männliche Charaktertypen in der Polizei identifiziert zu werden. (»Was für 'ne Männlichkeitsabteilung bist denn Du, Kollege? Eher 'n Krieger, oder 'n Schutzmann, oder schwul oder wie?«) Für case studies, klassische Fallstudienanalyse, hätten die Behrschen Felddaten hervorragend getaugt, und damit hätte sich der Balancerakt der Kategorienbildung subtiler angehen lassen. Alles, was bei uns mit dem Geschlechtergottseibeins zu tun hat, wird stereotyp und normativ im Sinne der klassischen Dichotomien und Doktrinen eingeordnet: hart (männlich) ist schlecht, weich (kommunikativ, einfühlsam) gut, Männliches immer problematisch, Weibliches entweder gut (oder Opfer), ob Behr dies will oder nicht.

Trotz dieses eher methodologischen als inhaltlichen Problems, ein catch 22 jedweder Geschlechterforschung; was Behr zutage fördert, ist neu, zwingt zum Umdenken und zu einer anderen Praxis in Aus- und Fortbildung. In dem, was Behr über Bürokratie, über das Generationen- und das »Dirty Harry«-Problem so-

wie über Homosexualität und über den Schutzmannblick auf die Kollegen, whistle blower und die Funktion der gängigen »Schwarze Schafe«-Theorie zu sagen hat, ragt sein Text so weit aus dem bisher in Deutschland Geschriebenen heraus, daß man Autor und Verlag gratulieren muß. Endlich kommt in das staubige Gewaber der kontrolltheoretischen Befassung mit Polizei im Dunstkreis »Junger Kriminologie« ein frischer und kräftiger Wind, der den Blick aufs Wesentliche freimachen kann.

Behrs Buch ist eine Fundgrube für Einsichten in die berufliche Wirklichkeit von Polizisten und die dabei wirksam werdenden Kräfte auf Persönlichkeiten, Gruppen, Arbeitsklimata, die alle zusammen das differenzierte, hierarchisierte, teils diffuse und teils gespaltene Image polizeilicher Berufskulturen prägen. Ich

sehe in dieser Untersuchung mannigfaltige Anregungen für eine bessere polizeiliche Praxis. Behrs Buch wird dem bornierten und stereotypen Bild der altlinken Polizeikritik ebenso entgegenwirken wie der latent schizophrenen Wahrnehmung der Polizei in einer kriminalitätsbesorgten Gesellschaft und ihren Medien. Auch für Nichtexperten ist »Cop Culture« eine lohnende Lektüre, zugänglich, denn über weite Strecken ein Lesegenuß mit klasse stories, die nur jemand schreiben kann, der sich auskennt.

Was wäre eine Kritik ohne Einschränkung: Bei der formalen Gestaltung des Textes und der Fülle vermeidbarer Typen drängt sich eine beunruhigende Frage auf: Gibt es in wissenschaftlichen Reihen vormals renommierter Verlage noch Lektoren? Oder teilen sie sich mit dem tasmanischen Tiger das

Schicksal einer ausgestorbenen (oder gar ausgerotteten) Spezies?

Joachim Kersten

**Rafael Behr**  
**Cop Culture. Der Alltag des Gewaltmonopols**  
**Männlichkeit, Handlungsmuster und Kultur in der Polizei.**  
Leske + Budrich, Opladen 2000  
259 Seiten, DM 48,-

**Ostendorf: Erziehungspflicht**  
**Eltern härter bestrafen?**

»Wer seine Fürsorge- oder Erziehungspflicht gegenüber einer Person unter 16 Jahren gröblich verletzt und dadurch den Schutzbefohlenen in Gefahr bringt, in seiner körperlichen oder psychischen Entwicklung erheblich geschädigt zu wer-

## NEUE BÜCHER

■ Loïc Wacquant  
**Elend Hinter Gittern**  
Universitätsverlag Konstanz  
Konstanz  
160 Seiten, 16,80 DM

■ Frederik Roggan  
**Auf legalem Weg in den Polizeistaat**  
Pahl-Rugenstein Verlag  
Bonn  
246 Seiten, 38,- DM

■ Hans-Peter Krüger  
**Drogen im Straßenverkehr**  
Ein Problem unter europäischer Perspektive  
Lambertus Verlag  
Freiburg im Breisgau  
324 Seiten, 44,- DM

■ Henning Schmidt-Semisch und Frank Nolte  
**Drogen**  
Rotbuch 3000  
Hamburg  
96 Seiten, 14,90 DM

■ Kai Bussmann  
**Verbot familialer Gewalt gegen Kinder**  
Zur Einführung rechtlicher Regelungen sowie zum (Straf-) Recht als Kommunikationsmedium  
Carl Heymanns Verlag  
Köln  
490 Seiten, 298,- DM (Leinen)

■ Heribert Ostendorf  
**Wieviel Strafe braucht die Gesellschaft**  
Plädoyer für eine soziale Strafrechtspflege  
Nomos Verlagsgesellschaft  
Baden-Baden  
219 Seiten, 68,- DM

■ Jürgen Korell und Urban Liebel  
**Polizeiskandal – Skandalpolizei**  
Demokratiemangel bei der Polizei?  
Dietz Verlag  
Berlin  
224 Seiten, 24,- DM

■ Wolfgang Naucke  
**Über die Zerbrechlichkeit des rechtsstaatlichen Strafrechts**  
Materialien zur neueren Strafrechtsgeschichte  
Nomos Verlagsgesellschaft  
Baden-Baden  
437 Seiten, 94,- DM

■ Frank Schneider/Ute Habel  
**Psychosoziale Betreuung von Opferzeugen in Strafprozessen**  
Das Düsseldorf Modell  
Nomos Verlagsgesellschaft  
Baden-Baden  
77 Seiten, 44,- DM

■ Astrid Fricke/Jürgen Söchtig/Peter-Christian Kunke  
**Kinder- und Jugendhilferecht**  
– Fälle und Lösungen –  
Nomos Verlagsgesellschaft  
Baden-Baden  
206 Seiten, 29,80 DM

■ Ines Woynar  
**Das Risiko von Gefährlichkeitsprognosen**  
Methodische und paradigmatische Probleme der Diagnose- und Prognosestellung bei psychisch gestörten Straffälligen nach Langzeitunterbringung  
Centaurus  
Pfaffenweiler  
300 Seiten, 59,80 DM

■ Wolfgang Hoffmann-Riem  
**Kriminalpolitik ist Gesellschaftspolitik**  
Suhrkamp  
Frankfurt am Main  
231 Seiten, 19,90 DM

■ Rolf-Peter Calliess/Heinz Müller-Dietz  
**Strafvollzugsgesetz**  
C.H. Beck  
München  
988 Seiten, 138,- DM

den, einen kriminellen Lebenswandel zu führen oder der Prostitution nachzugehen, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft« – so lautet § 171 StGB (Verletzung der Fürsorge- oder Erziehungspflicht). Im Zuge der Diskussion um die Verschärfung des Strafrechts ist auch diese Norm in das Blickfeld gekommen. Erhöhung der Mindestfreiheitsstrafe, Streichung der Geldstrafenalternative und weitere flankierende Reaktionen wie Ausweisung und Abschiebung bei Nichtdeutschen werden vorgeschlagen. Dies ist der Ausgangspunkt für Ostendorfs kleine kriminalpräventive Studie. Ausgehend von den Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik und der Strafverfolgungsstatistik hat er 105 Ermittlungsakten in Schleswig-Holstein aus den Jahren 1992 bis 1997 ausgewertet, um so eine repräsentative Analyse für die gesamte Bundesrepublik Deutschland vorzulegen. Sein Ergebnis ist, daß § 171 StGB in der Regel sehr zurückhaltend angewendet wird. Er bestätigt, daß das Strafrecht hier im guten Sinne zum Schutz der Kinder differenziert eingesetzt wird, indem folgenorientiert gehandelt wird in dem Bemühen, den Konflikt nicht auf dem Rücken der Kinder auszutragen. Bedenklich erscheinen allerdings Ausnahmefälle, in denen aus prozeßökonomischen Gründen nicht ausermittelt wird und/oder die Kommunikation und Kooperation zwischen Justiz und Sozialarbeit nicht gelingt bzw. durch wechselseitige Vorbehalte geprägt ist. Deutlich wird ein Zusammenhang zwischen Alleinerziehung – wobei Ostendorf allerdings zu Recht sehr zurückhaltend und sensibel ist –, sozialer Notlage und psychischer Belastung.

Auch sind die Erwachsenen für die Kinder und Jugendlichen »mehr negative Zeitgeistkonsumenten als positive Zeitgeistproduzenten«.

Obwohl die Vorschrift aus der Zeit des Nationalsozialismus stammt und trotz einzelner Änderungen tatbestandlich viel zu weit gefaßt ist, plädiert Ostendorf weder für eine völlige Streichung noch (und schon gar nicht) für strafschärfende Veränderungen bei den Straftatvoraussetzungen bzw. den Rechtsfolgen. Er folgert aus seiner Aktenanalyse, daß der Weg der individualisierenden, sozialkompensatorischen Reaktion richtig bzw. wenigstens akzeptabler Kompromiß ist. Die begrenzten Steuerungsmöglichkeiten des Strafrechts werden aber insoweit erkannt und der Vorrang der Prävention vor der Reaktion/Repression eingefordert. Unter diesem Aspekt zeigt Ostendorf Konsequenzen auf, die in eine Intensivierung der Jugend- und Familienhilfe, in eine engere Kooperation der Hilfe- und Kontrollstellen einmünden und mit einem gesetzgeberischen Signal des Verbotes der Prügelstrafe enden sollen.

Die ausgewogene Studie ist insgesamt ein deutlicher Kontrast zu der aufgeregten und kriminologisch nicht begründbaren Forderung nach immer mehr Härte.

*Bernd-Rüdiger Sonnen*

**Heribert Ostendorf**  
Die Strafrechtliche Inpflichtnahme von Eltern wegen Verletzung der Fürsorge- und Erziehungspflicht. Eine kriminalpräventive Studie  
Nomos-Verlagsgesellschaft  
Baden-Baden 1999  
51 Seiten, 28,- DM

## VORSCHAU

Heft 4/2000 erscheint im November

## Thema: Bestandsaufnahme – Strafen in Europa

Entwicklung der Urteilspraxis • Situation in den Gefängnissen • Alternativen

## IMPRESSUM

### Herausgeber und Redaktion

Prof. Dr. Klaus Boers (Münster), Oliver Brüchert (Frankfurt), Prof. Dr. Heinz Cornel (Berlin), Prof. Dr. Helga Cremer-Schäfer (Bad Vilbel), Prof. Dr. Frieder Dünkel (Greifswald), Prof. Dr. Manuel Eisner (Zürich), Prof. Dr. Monika Frommel (Starnberg/Kiel), Dr. Anton van Kalmthout (Tilburg), Prof. Dr. Joachim Kersten (Konstanz), Hartmut Krieg (Bremen), Dr. Bernd Maelicke (Kiel), Dr. Arno Pilgram (Wien), Prof. Dr. Heribert Ostendorf (Schleswig), Prof. Dr. Bernd-Rüdiger Sonnen (Berlin/Hamburg), Prof. Dr. Heinz Steinert (Wien/Frankfurt)

### Koordination und Redaktionsanschrift

Oliver Brüchert  
Juliusstraße 41, 60487 Frankfurt  
Tel.: 0 69 - 798 2 50 87  
Fax: 0 69 - 798 2 32 08  
e-mail: bruechert@soz.uni-frankfurt.de

### Kontakt: Niederlande

Dr. Anton van Kalmthout, Juristische Fakultät  
Hogeschoollaan 225, NL-Tilburg

### Kontakt: Österreich

Dr. Arno Pilgram  
Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie  
Museumstraße 5  
A-1016 Wien, Postfach 1  
Tel.: 00 43 - 1 - 5 26 15 16  
Fax 00 43 - 1 - 5 26 15 16 10  
e-mail: Arno.Pilgram@univie.ac.at

### Kontakt: Schweiz

Prof. Dr. Manuel Eisner  
ETH Zürich/UNB 13, CH-8092 Zürich  
Tel. + Fax: 00 41 - 1 - 6 32 55 59

### Titel

Josef Heinrichs, Aachen

### Heftgestaltung

Oliver Brüchert & Mac Freehand

### Satz

Petra Kanitzer

### Illustrationen und Photos

Oliver Weiss (S. 6, 15, 38); Markus Bohl (S. 29); MEV Verlag – Foto Archiv Vol. 22 (S. 35)

### Neue Kriminalpolitik erscheint in der



Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden

### Druck, Verlag und Anzeigenannahme:

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Waldseestraße 3-5,  
76530 Baden-Baden, Tel. (0 72 21) 21 04-0, Fax (0 72 21) 21 04-27

Die Zeitschrift sowie alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischem System.

Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Herausgeber/Redaktion wiedergeben. Unverlangt eingesandte Manuskripte – für die keine Haftung übernommen wird – gelten als Veröffentlichungsvorschlag zu den Bedingungen des Verlages. Es werden nur unveröffentlichte Originalarbeiten angenommen. Die Verfasser erklären sich mit einer nicht sinnentstellenden redaktionellen Bearbeitung einverstanden.

**Erscheinungsweise:** 4mal jährlich; 2mal jährlich mit dem Einhefter Kriminalsoziologische Bibliografie sowie dem Jahrbuch für Rechts- und Kriminalsoziologie am Jahresende und der Jahrgangs-CD-ROM.

**Bezugsbedingungen:** Abonnementspreis jährlich DM 85,- (inkl. MwSt.), Studentenabonnement DM 60,- zuzüglich Porto und Versandkosten (zuzüglich MwSt. 7 %); Bestellungen nehmen entgegen: Der Buchhandel und der Verlag; Abbestellungen vierteljährlich zum Jahresende. Zahlungen jeweils im voraus an: Nomos-Verlagsgesellschaft, Postbank Karlsruhe, Konto 73 636-751 und Stadtparkasse Baden-Baden, Konto 5-002266